

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 32.

Mittwoch, den 16. März 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu verpachten:

ca. 2 Morgen Wiese im alten Calmbacher Weg hat auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten.

Robert Krauß.

Täglich 10 Mark

können sich Ortsbekannte Leute (auch Vereinskrieger) durch Verkauf eines sehr gangbaren, billigen Bedarfsartikels sicher verdienen.

Verkäufer an allen Orten gesucht.

Briefe an Hans Bock, Gravieranstalt, München.

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen so lange Vorrat in

Herrn-Anzügen von	Mk. 18.—	an
Buchskin-Hosen	" 5.—	"
Arbeiter-Hosen	" 3.—	"
" Zuppen	" 2.50	"
Knaben-Anzügen	" 3.—	"

Zurückgesetzte Anzugstoffe und Reste äußerst billig.

Eine Partie Hüte, Cravatten etc. etc. alles ausnahmsweise billig.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Fr. Schulmeister.

Wer seine Vögel

naturgemäss pflegen und gesund und sangeslustig erhalten will, füttere nur Voss'sches Vogelfutter für Canarien-, Voss'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-, Dompfaffen-, Lerchen-, Meisen- und Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Schuld- u. Bürg.-Scheine empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Fahrnis-Versteigerung.



In der Nachlasssache des † Albert Krauß, Konditors hier, kommt am

Samstag, den 19. März 1898
von mittags 1 1/2 Uhr an

im seitherigen Geschäftlokale die vorhandene Fahrnis, worunter:

1 gold. Ring, 1 Taschenuhr, 1 gold. Uhrkette, verschiedene Mannskleider, 6 Paar Gardinen st. Gallerien, 2 Spiegel, Schreinwerk, 1 vollständiges Bett samt Bettlade, Küchenschirr, 1 Regulateur, 1 Becker, allerlei Hausrat, sowie eine Gaseinrichtung,

im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf.
Wildbad, den 12. März 1898.

N. Amtsnotariat:
Oberdorfer.

Bekanntmachung

den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr betreffend.



Sämtliche steuerpflichtige Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre, welche bis jetzt noch nicht bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingeteilt sind, werden hiemit aufgefordert, sich

spätestens bis 31. März ds. Js.

bei dem Commando der freiwilligen Feuerwehr zur Aufnahme und Einteilung zu melden, widrigenfalls sie die für Nichtleistung des Feuerwehrdienstes festgesetzte Jahresabgabe an die Gemeinde gemäß der Einteilung durch den Gemeinderat in die festgesetzten 3 Abgabestufen von 3, 6 u. 10 Mark zu zahlen haben. Zugleich werden die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr welche am 1. April 1893 dem Corps schon angehört haben darauf aufmerksam gemacht, daß ihre fünfjährige Dienstzeit mit dem 1. April 1898 abläuft und daß ihr Austritt aus dem Corps auf 1. April 1898 erfolgen kann, wenn sie

längstens bis Samstag den 19. März ds. Js.

ihren Austritt schriftlich bei ihrem Zugcommandanten anzeigen. Wird diese Anzeige nicht gemacht, so tritt die Verpflichtung auf eine weitere Dienstzeit von 5 Jahren ein. Die im letzten Jahre aus dem Corps ausgetretenen Kameraden werden dringend aufgefordert, ihre Dienstströcke und sonstigen Ausrüstungsgegenstände schleunigst beim Magazinverwalter abzugeben.

Wildbad am 10. März 1898.

Das Commando.

Caustische Soda

fog. Laugenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen à 5, 10, 20 und 30 Pf empfi-ht

Carl Wilh. Bott.

Citronen & Orangen

stets frisch bei

Bäder Bechtle.

1a Emmenthalerkäse

empfeht bestens

Chr. Pfau.

Nk. 1.50

kostet nur die in Heilbronn täglich erscheinende
Nekar-Zeitung
samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.
(dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich)

für das Vierteljahr in Heilbronn und
im Oberamtsbezirk, im übrigen Würt-
temberg *M.* 1.80 und in ganz Deutsch-
land *M.* 1.90. einschließlich sämtlicher
Postgebühren. —

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. **Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes.** Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarjulfm, Weinsberg, und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn.

Inserate haben bei der großen Verbreitung stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 *S* und von Auswärtigen 15 *S*

Avis.

An die Herren Bäckermeister in
Wildbad und Umgegend.

Mache die Herren Bäcker aufmerksam,
daß meine Leute am 22. März bei Herrn
Wilh. Schmid in Wildbad arbeiten.

Sollte eine Reparatur oder Neubau aus-
zuführen sein, können Sie es dort anmelden.

Joh. Leibrecht, Backofenbauer,
in Kirchheim b. Heidelberg.

- 1 Schreibtisch,
- 1 Ovaleisch,
- 1 Sopha

billig zu verkaufen im Hause des Herrn Chr.
Haisch, parterre.

Neu! Sommer's Neu!
Petroleum-Verbesserer

(gesetzlich geschützt)
zu haben bei **Carl Wilh. Vott.**

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmer,
Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufhängen,
überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
ist das

geruchlose Bodenöl
das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Stuttgarter Pferde-Lose

Ziehung 21. April 1898. Lose à 1 *M.*

Balinger Kirchenbau-Lose

Ziehung 1. Juni 1898. Lose à 1 *M.*
sind zu haben bei **Carl Wilh. Vott.**

1a Frischgemahlene

Grünferne

in 1/2 Pfd. Packeten à 30 *S* empfiehlt
Chr. Brachhold.

Nährsalz-Extrakt-Brot.

Das von mir durch eigen erworbenes
Verfahren hergestellte Brot ist ein großer
Fortschritt auf dem Gebiet aller Brotver-
besserungen, dasselbe ist viel schmackhafter,
haltbarer, gesünder und verdaulicher und
ebenso billig als seitheriges Brot.

Bäcker Bechtle.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Sand-
schuhen u. Strümpfen
billigst bei
G. Rieinger.

Auf Ostern:

Caramell-, Chocolate- u. Fondant-Hasen

„ „ u. Liqueur-Eier
empfehl für Händler und Wiederverkäufer billigst.

G. Lindenberger, Conditior.

Das amer. Bank- u. Wechsel-Geschäft
Karl Häussler, Stuttgart

Gutenbergstrasse 78

übernimmt auch die Vertretung von Inländern bei Teilungsangelegenheiten, sowie den
Einzug von Erbschaften und sichert billigste und zuverlässigste Bedienung zu. **Gewährung**
von Vorschüssen auf Erbschaften.

**Wohnungsveränderung und Geschäfts-
Empfehlung.**

Mein Geschäft samt Wohnung befindet sich jetzt
König-Karlstraße, im Hause des Herrn Metzger Walz
und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

Fritz Volz.

Doppelbreiten Kleiderstoff

per Meter von 50 *S* an

empfehl

Der Obige.

Schöne süße
Orangen & Citronen

frisch eingetroffen bei

G. Lindenberger, Conditior.

Reines Schweineschmalz

per Pfd 60 Pfg.

empfehl

Chr. Waff.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 *S* empfehl
J. F. Gutbub.

Reinen

Schleuder-Honig

empfehl

G. Rieinger.



K u n d s c h a u.

Stuttgart, 12. März. (Die Trauerfeier für den verstorbenen Finanzminister v. Riecke.) Zu der Trauerfeier in dem Sierbehaue hatten sich eingefunden der König, Prinz Max von Schaumburg Lippe, Prinz Weimar und der Herzog von Uroch, sämtliche Minister, die beiden Kammerpräsidenten, der kommandierende General, die höheren Beamten des Ministeriums und die Verwandten. Stadtdelan Braun hielt einen einfachen Trauergottesdienst ab, in welchem er der Eigenschaften des Entschlafenen als Mensch und Christ gedachte. Dann setzte sich der Zug in Bewegung, voran Abteilungen der Forstwache und der Arbeiter der Berg- und Hüttenwerke, rechts und links vom Trauerwagen Aufwärter des Ministeriums mit Kränzen. Demselben folgte ein Blumenwagen. Hinter diesem schritten zuerst die höheren Beamten des Finanzministeriums, Angeordnete aller Parteien, höhere Beamte aller anderen Departements und Offiziere und eine Deputation der Burschenschaft Germania und den Schluß bildeten die niederen Beamten des Finanzministeriums. Die lange Reihe der Wagen eröffnete derjenige des Königs, in welchem der Generaladjutant des Königs, Generalleutnant v. Bilfinger, saß, derjenige der Königin mit dem Hofmarschall v. Reisch, dem sich die übrigen Mitglieder des Königshauses angeschlossen. Um halb 4 Uhr traf der Leichenzug auf dem Pragsfriedhof ein. Am Grabe sprach Stadtdelan Braun. Er legte seiner Trauerrede die Schriftworte: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft u.“ zu Grunde. Zum Schlusse seiner Rede teilte der Geistliche mit, daß der Finanzminister ihm aufgetragen habe als ein Vermächtnis für das öffentliche Leben seiner Heimatgenossen und das innere Leben der evangelischen Kirche, welche er so gerne als „seine teure evangelische Kirche bezeichnet habe, daß auf dem einen Grunde des Glaubens sich die Konfessionen vertragen und eine Einigung suchen und pflegen mögen statt sich zu trennen. Nach der Leichenrede trat Präsident v. Zeyer an das Grab, um namens der Angehörigen des Finanzdepartements in schmerz erfüllten Worten einen Lorbeerkranz niederzulegen. Er betonte dabei, daß die Verdienste Rieckes, welche er sich als getreuer Diener seines Königs, als Förderer seines inneren und weiteren Vaterlandes erworben, in der Geschichte ihre gebührende Würdigung finden werden. Dann wurde noch ein Kranz niedergelegt von einem Ehrgierten der Burschenschaft Germania, welcher der Verstorbene in den Jahren 1849 bis 1852 angehört hatte. Mit Trauerchorälen wurde die ernste Feier eingeleitet und geschlossen.

Stuttgart, 12. März. Wie der „S. W.“ vernimmt, ist der schon während der Erkrankung des Staatsministers v. Riecke mit der Vertretung betraute Präsident v. Zeyer vorläufig mit der Verwaltung des Finanzministeriums beauftragt. Staatsminister v. Breittling führt, wie schon in den letzten Wochen, die Vertretung des Finanzministeriums im Staatsministerium.

Stuttgart, 14. März. Heute morgen 6 Uhr starb Präsident von Leibbrand, Vorstand der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau. Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Stuttgart, 14. März. In dem Nachruf, welchem der „St.-Anz.“ dem † Präsi-

denten v. Leibbrand widmet, heißt es u. a.:

Mit ihm das Land einen Mana von ganz hervorragenden Kenntnissen auf dem Gebiet des Bauwesens verloren, einen Mann, dessen Bedeutung weit über die Grenzen unseres Landes hinausgeht. Im Laufe seiner Dienstzeit war es ihm bei seinen reichen Kenntnissen und seiner erstaunlichen Leistungsfähigkeit möglich, auch die schwierigsten Aufgaben mit Leichtigkeit zu lösen. Der Name des kenntnisreichen, geschickten und thätigen Mannes wird mit der Geschichte der Ingenieurwissenschaft untrennbar verbunden bleiben.

Stuttgart. Weil die Jahrmärkte veraltet seien, wurde im Gemeinderate die Aufhebung der dortigen Jahrmärkte beantragt. Oberbürgermeister v. Rümelin befürwortete diesen Antrag. Gemeinderat Stübler sprach im Namen des Handelsvereins und der anläßigen Gewerbetreibenden ebenfalls für Aufhebung der Märkte, während Gauß aus finanziellen Gründen und Kummelich im Interesse des Bäckers-, Metzger- und Wirtsgewerbes, sowie der im Innern der Stadt wohnenden Geschäftleute für die Beibehaltung eintraten. In namentlicher Abstimmung sprach sich der Gemeinderat mit 15 gegen 9 Stimmen für die Beibehaltung der Messe aus.

Calw, 10. März. Die Acetylen-Beleuchtung hat in hies. Stadt noch eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Bierbrauerei von Jul. Dreiß hier ist seit gestern mit reinem Acetylen-Gas beleuchtet und macht das neue Licht in sämtlichen Räumen sowohl, als auch auf der Regalbahn, einen wirkungsvollen Eindruck. Die Aufstellung des sinnreichen und dabei durchaus einfachen Apparats erfolgte wie in der Brauerei z. Linde durch Herrn Pfiffer in Horb und wurden die Installationsarbeiten unter Belassung eines großen Teils der früheren Leitung durch die renommierte Firma Moz Reihing in Horb ausgeführt.

Weilheim u. L., 10. März. Von Reidingen fuhrn dieser Tage zwei Metzger unserer Stadt zu. Im Fond ihres Wagens hatten dieselben zwei fette Schweine untergebracht. Zwei Handwerksmeister wanderten deselben Wegs fürbaß und wollten die Gelegenheit, mitzufahren, nicht versäumen. Da aber auf dem Vorderstuhl kein Platz mehr war, schlangen sie sich flugs auf den Rücken der Schweine und gelangten so, ohne von den lammfrommen Tieren abgeworfen zu werden, wohlbehalten in ihre Heimat.

Biberach, 12. März. Von dem hiesigen Eigarrenspitzensammelverein wurden heute 16 Mädchen aus den zwei obersten Mädchenklassen der Volksschulen mit Kleidern beschenkt.

Billingen, 11. März. Das 3 Schwarzwalddauberschützenfest wird in den Tagen vom 30. Mai bis mit 2 Juni in Billingen abgehalten werden.

— Das 60jährige Militärjubiläum des Fürsten Bismarck, das am 25. ds. stattfindet, hat Veranlassung zur Herausgabe des Friedrichruber Bismarck-Andenkens geboten. Es besteht aus Sachsenwalder Bismarckholz und Kruppen, und bedeutet in seiner Darstellung Bismarck als Drachentöter Ritter Georg, die Verkörperung der Bismarck'schen That- und Kraftnatur. Das kleine Kunstwerk ist in Form eines Briefbeschwerers hergestellt und wird als solcher um so gewisser den Weg zu den Schreibtischen aller Bismarckfreunde finden, als der Holzrücken den

Stempel tragen darf: „Dieses Holz ist im Sachsenwalde gewachsen. Fürstlich von Bismarck'sche Forstverwaltung.“

— Ein Gläubiger zu 40 000 Mark gesucht. Laut Bekanntmachung des Amtsgerichts zu Seidenburg hat der am 20. Nov. 1897 in der Provinzial-Irrenanstalt zu Brunsau verstorbene ehemalige Ritterautobesitzer Julius Böttcher in einem Testament vom 4. Juli 1883 Folgendes bestimmt: „Ein gewisser Richter, jetzt unbekanntem Aufenthalte, hat von mir 30- bis 40 000 Mark zu fordern. Es ist für mich Ehrensache, diese Schuld abzutragen, und ich bestimme, daß Herr Richter, sobald er sich meldet und legitimiert, ein Legat von 40 000 Mark bekommt.“

— Zwischenfall bei einer Seefahrt des Kaisers Wilhelm. Aus Bremerhaven meldet man der „N. Fr. Pr.“: Wie nachträglich bekannt wird, schwabte Kaiser Wilhelm in der vorigen Woche bei seinem hiesigen Aufenthalte in großer Lebensgefahr. Der Kaiser verließ den Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ auf einer kleinen Dampfbarasse; als diese um den Heck des Panzers herum bog, passierte, seawärts steuernd, der Fischdampfer „Seestern“ die Backbordseite des Kriegsschiffes. Beide Fahrzeuge fuhrn direkt aufeinander los, eine Collision schien unvermeidlich zu sein. Glücklicherweise hatte der Kapitän des Fischdampfers die Geistesgegenwart, das Steuer schleunigst hart an Backbord zu legen, und der „Seestern“ fuhr haarscharf hinter der kaiserlichen Barasse vorbei. Der Kaiser sprach sich höchst anerkennend über das schnelle, schneidig ausgeführte Manöver des Fischdampfers aus und ließ sich den Namen des Schiffes und des Capitäns nennen.

— Künstler und Presse. Eigentümliche Begriffe von der sittlichen Beschaffenheit eines Redakteurs scheint der Sänger Remi Marsano zu haben, der in Elberfeld mehrere Gastspiele gab. Am Mittwoch empfahl er sich u. A. auch in der Redaktion des dortigen „General-Anzeigers“ und bat dabei, ihm bei seinem Abschied noch einige anerkennende Worte zu widmen. Kaum war er weg, da entdeckte man einen Briefumschlag mit der Adresse des Chefredakteurs, Herr Marsano hatte ihn zurückgelassen, nachdem er einen Fünzigmarkschein hineingelegt hatte. Der Erfolg war jedenfalls unerwartet; das Blatt brachte nämlich anderen Tages folgende Briefkastenmeldung: „Herrn Remi Marsano. Da wir keine Ahnung haben, welchem Zwecke der Fünzigmarkschein dienen soll, den wir einem von Ihnen stammenden Couvert entnahmen und da wir Ihre Adresse nicht kennen, so ersuchen wir Sie, das Geld umgehend wieder abzuholen. Sollte dies bis morgen Abend nicht geschehen sein, werden wir den Betrag der Armenverwaltung überweisen.“ Herr Marsano kam nicht, schickte aber einen Dienstmann.

— Wenn der Zar reist, so werden alle Eisenbahnhinien, die der Hofzug passieren soll, vier Tage vorher auf beiden Seiten in einer Entfernung von je 200 Metern mit Schildwachen besetzt, die den Eisenbahnkörper zu bewachen haben. Ihr Dienst ist jedoch nicht besonders schwer. Sechs Stunden vor der Reise kommt die „zweite Besetzung“, die mit geschultertem Gewehr auf- u. abmarschiert und die Augen überall haben muß. Eine Stunde vor Erscheinen des Zuges tritt end-

lich das „dritte Kommando in Kraft, das den Rücken gegen den Eisenbahndamm gelehrt darüber zu wachen hat, daß sich niemand auf hundert Meter dem Bahnkörper nähert. Noch zehn Minuten nach Passieren des Zuges verharrt das Kommando in seiner Stellung. Zu diesem Ehrendienst im „dritten Kommando wird übrigens nur die Garde ausersehen.

— Der verführte Don Juan! Ein tößliches Geschick ist einem bekannten Warschauer Lebemann passiert. Stand da gegen Abend eine vornehm gekleidete Dame in der Vorstadtstraße Leszno, einen Pferdebahnwagen erwartend. Ein schmucker Don Juan näherte sich ihr und begann sie mit seinen Anträgen zu belästigen. Die Dame würdigte ihn anfangs keines Wortes. Als ihr die Sache aber doch zu bunt wurde, sagte sie plötzlich, einer originellen Eingebung folgend: Bitte, gehen sie mir nach, aber in einer gewissen Entfernung! Der vergnügte Kavaliere folgt nun der Dame willig bis an ein Haus in der Solna, wo sie im Thorwege verschwindet — er steigt ihr bis in das oberste Stockwerk nach und befindet sich, nachdem er die Thür einer Dachwohnung, etwas zögernd schon, passiert hat, mitten in

einer Handwerkerfamilie, deren stämmiges Oberhaupt ihm sofort den Ausgang versperrt! Die Dame stellt ihm nun zur Wahl: entweder sofort für diese arme Familie, für die sie sich interessiert, 100 Rbl. zu hinterlegen oder . . . auf das Polizeibureau zu spazieren. — Der sprachlose Don Juan zieht seine Börse, entschuldigt sich stockend, daß noch etliche Rubel bis zum vollen Hundert fehlten, und verschwindet! Die Lust zu Abenteuer ist ihm vergangen, zumal er in der Dame die Frau eines hohen Beamten erkannt hat.

— Die größte Lokomotive der Welt. Die größte Lokomotive der Welt zu besitzen, dieses Ruhmes erfreuen sich unzweifelhaft augenblicklich die Inhaber der Great-Northern-Eisenbahn in Amerika. Nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz beträgt das Gewicht dieses schnaubenden Ungeheuers 106,375 Kilogramm und mit Tender zusammen 154,375 Kilogramm. Die effektive Leistung der Maschine erreicht die Höhe von 2640 Pferdestärken bei einer Zugkraft von 392,000 Kilogramm. Die Dimensionen sind dem Gewicht und der Leist-

ung gemäß sehr bedeutende, die Höhe z. B. ohne Schornstein beträgt beinahe das Dreifache von der Größe eines normalen Menschen. Die Maschine hat die Aufgabe, mit angehängten schweren Güterzügen bedeutende Steigungen zu überwinden.

Ein neues Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, das seit Jahresfrist an den ersten medizinischen Kliniken erprobt wurde, will man in dem Creosotal, das aus dem Creosot durch chemische Reaktionen hergestellt wird, entdeckt haben. Das genannte Medikament besteht in einer ölig schmeckenden Flüssigkeit, die keine schädliche Nebenwirkungen auf den Magen ausübt. Besserung soll schon nach kurzer Behandlung bei allen Patienten eingetreten sein. In der Leubens'schen Klinik in Berlin sind von 28 mit Creosotal behandelten Fällen, bei 27 teils ausgezeichnete, teils günstige Heilerfolge erzielt worden. In einzelnen Fällen wurden durchschnittlich 300 Gram Creosotal im Verbrauch von 12—14 M. verbraucht.

.. (Aus der Mädchenschule) Lehrer: „Wir kommen jetzt zu den Bindewörtern. Kannst du mir ein Bindewort nennen, Elsa? — Elsa: Verlobung!

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

17.

„Das Städtchen an sich bietet nicht viel, aber die Nachbarschaft ist sehr angenehm, eine kleine, aber auserwählte Gesellschaft und ausgezeichnete Jagd dazu!“

„Haben Sie einen guten Arzt im Orte?“

„Ja, einen netten, jüngeren Arzt, der seinen Beruf versteht. Er ließ sich vor kaum drei Jahren hier nieder, nachdem er vorher in London gewesen und dort reiche Erfahrungen gesammelt hat.“

„Wie heißt er?“ unterbrach ihn Sir York in scharfem Tone.

„Doktor Jansen,“ entgegnete der Advokat.

„Wie!“ schrie Sir York wie wahnsinnig auf.

Der Advokat meinte, es habe den Herrn eine plötzliche Taubheit befallen.

„Doktor Jansen,“ wiederholte der Advokat dann nochmals. „Kennen Sie ihn, Sir York?“

Dieser bezwang sich und sagte jetzt ruhig: „Ein wunderlicher Name. Wohnt er hier in der Nähe?“

„Ein paar Häuser von mir. Es ist das Eckhaus, wenn Sie von Alewickschhof kommen. Die Gartentür an der Rückseite führt nach dem Gäßchen. Ich versichere Ihnen, Sie können dem Doktor Jansen volles Vertrauen schenken, wenn Sie oder Ihre Familie seines ärztlichen Rates bedürfen sollten. Er ist ein Ehrenmann.“

Inzwischen waren in Alewickschhof, dem neuen Wohnsitz von Sir Yorks Familie alle Hände thätig.

„Geh' zu Charlotte,“ sagte Finch, eine treue Dienerin, die schon vor Marias Heirat in deren Diensten gestanden hatte, zu Leo, dem ältesten Kinde, einem Knaben von ungefähr vier Jahren; „ich bin bald hier im Hause fertig, dann komme ich zu Dir.“

„Charlotte,“ rief sie in den Garten hinab, „sieh mit nach Leo.“

Die Angeredete war die Wärterin des jüngsten Kindes, das in ihren Armen lag und schlief.

Nach einer Weile kam Finch und fragte die Wärterin nach Leo.

„Er ist gar nicht hier gewesen,“ lautete Charlottes Antwort. „Wenn er zu seiner Mama kann, dann kommt er nicht zu mir.“

Finch kehrte in das Haus zurück, aber Leo war nicht zu finden und sie ging wieder in den Garten, ihn zu suchen. Als bald rang sich ein Schreien von ihren Lippen, in Folge dessen ihre Herrin aus dem Hause gestürzt kam.

Leo York war in jugendlichem Uebermut auf eine Leiter geklettert, die gegen das Haus gelehnt stand und war von derselben herabgefallen. Jetzt lag er besinnungslos im Sande und aus einer tiefen Wunde auf der Stirne quoll das Blut hervor. Die Mutter nahm ihn in ihre Arme und schaute ihn tröstlos an.

„Ein Arzt! Wo wohnt ein Arzt?“ drang es kaum hörbar von ihren bleichen Lippen.

„Ich will ihn holen,“ rief dienstfertig ein im Hause beschäftigter Arbeiter der ebenfalls herbeigekommen war.

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte er davon. Leo wurde in das Haus getragen und noch bevor der Arzt da war, kam der Knabe wieder zum Bewußtsein. Doktor Jansen wusch die Wunde vorsichtig aus, empfahl dem Knaben äußerste Ruhe und versprach ihm eine Arznei zu schicken.

„Darf ich Ihnen die Hand reichen?“ fragte er mit freimütigem Lächeln und leich: erröthend, als er und Lady York, die ehemalige Maria Saxonbury, allein waren.

Ruhig und ungezwungen, obgleich sich eine tiefe Rote über ihr Gesicht ergoß, legte sie ihre Hand in die seine.

„Wie seltsam, daß wir uns hier wiedersehen!“ rief sie aus. „Ich erkannte sie im ersten Augenblick.“

„Ich war auf Ihr Kommen vorbereitet; durch Herrn Mastell erfuhr ich, daß Sir York von Saxonbury sich mit seiner Familie

aufeinige Wochen hier niederzulassen gedenke.“ „Darf ich fragen, ob Sie — vermählt sind?“ frug die Dame.

„Mit meinem Beruf, nicht anders. Meine Gedanken und Hoffnungen haben sich ganz zu diesem gewendet, seit ich mich als Arzt niedergelassen habe.“

„Der Sturz wird doch für das Kind keine schlimmen weiteren Folgen haben?“ fragte sie noch.

„Keineswegs, der Knabe war nur betäubt, und die Wunde ist ungefährlich. Er ist wohl Ihr ältestes Kind?“

„Ja, ich habe nur zwei.“

„Ich werde Ihnen die Arznei schicken und morgen früh wieder vorsprechen“, sagte Jansen aufstehend. „Ich bitte, mich Sir York zu empfehlen.“

Jansen ging, und Lady York blickte ihm nach. Als er sich umwandte, um das Eisengitter zu schließen, sah er sie am Fenster stehen und zog höflich grüßend den Hut, worauf Frau York sich ebenfalls höflich verneigte. Höflich — es bezeichnet am besten das Gefühl, das Eins dem Andern zu zeigen bemüht war. Wie groß auch vor wenigen Jahren das Interesse und die Liebe der Beiden zu einander gewesen sein mochte — jetzt war Alles vorüber!

Sir York kehrte nach einiger Zeit in sein neues Heim zurück. Seine Gedanken beschäftigten sich weder mit der Ortschaft, noch mit der anmutigen Landschaft ringsum, weder mit Jagd noch Fischerei; sie verweilten ausschließlich bei den wenigen Worten des Hrn. Mastell, die sich auf den Arzt Jansen bezogen. Sir York näherte leider noch immer einen tiefen Haß gegen denselben; viel tausend Mal lieber hätte er in einer Gegend gewohnt, wo auf den Feldern giftige Kräuter so üppig wie Korn wuchsen, als an ein und demselben Ort mit Doktor Jansen leben zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

§ Der bloß niedergeworfene Feind kann wieder aufstehen, aber der verhöht ist wahrhaft überwunden.